mittelsachsen
mitten im leben. mitten in sachsen.

# Denkmale in Mittelsachsen

## Das Huthaus Kleinvoigtsberg „Alte Hoffnung Gottes Erbstolln“

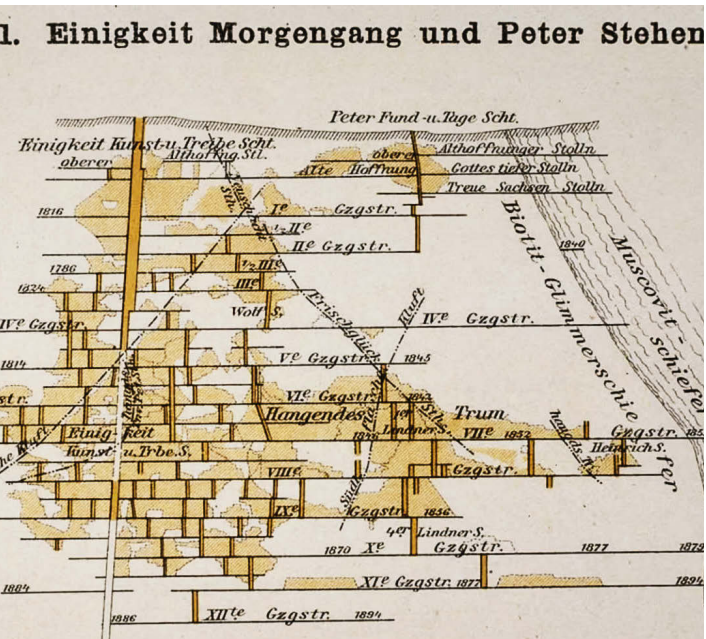
# Huthaus Kleinvoigtsberg

Das Huthaus „Alte Hoffnung Gottes Erbstolln" in Kleinvoigtsberg, heute Ortsteil der Stadt Großschirma, ist ein bedeutendes Zeugnis der Bergbaugeschichte des Freiberger Reviers. Bereits im Mittelalter war die Region durch intensiven Silbererzbergbau geprägt.

## Tiefster Schacht im Freiberger Revier

Die neuzeitliche Geschichte der Grube „Alte Hoffnung Gottes Erbstolln" beginnt im Jahr 1741 mit der Wiederaufnahme des Bergbaus. Von besonderer Bedeutung war die Entwicklung des „Einigkeiter Kunst- und Treibeschachtes", der sich ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zum Hauptschacht der Grube entwickelte. Mit einer Tiefe von 531 Metern war er – bezogen auf den Meeresspiegel – lange Zeit der tiefste Schacht im Freiberger Revier. Der Betrieb der Grube wurde erst 1939 eingestellt. Zwischen 1952 und 1959 erfolgten noch einmal untertägige geologische Erkundungsarbeiten. Insgesamt konnten während der Betriebszeit 189 Tonnen Silber gefördert werden – ein Volumen, das einem Würfel mit einer Kantenlänge von etwa 2,6 Metern entspricht.

*Der Steigerriss der Grube „Alte Hoffnung Gottes Erbstolln". Zeichnung: Carl Hermann Müller (1901)*



## Das Huthaus und seine Nutzung

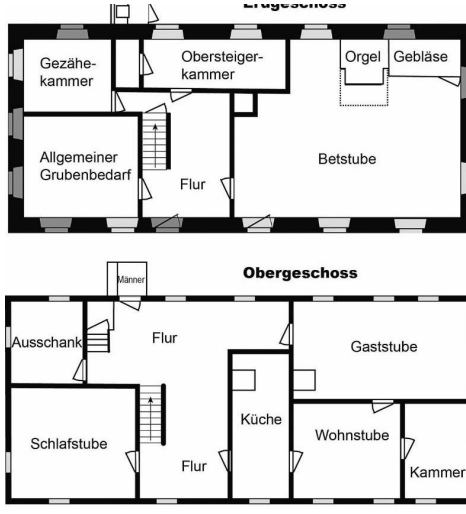
Das zugehörige Huthaus wurde um 1769 errichtet und übernahm sowohl administrative als auch funktionale Aufgaben.

Neben der zentralen Grubenverwaltung diente es als Lager für Gezähe, Materialien und Grubenakten. Darüber hinaus beherbergte es eine kleine Wohnung für die Familie des Hutmanns sowie eine Schankwirtschaft. Auch eine Bergschmiede und eine Scheidebank waren zunächst im Gebäude untergebracht, bevor sie in eigens errichtete Nebengebäude ausgelagert wurden. Im Jahr 1874 wurde das Huthaus um etwa vier Meter verlängert, um die Bettstube im Erdgeschoss zu vergrößern. Im Zuge dieser Erweiterung wurde das Fachwerk im östlichen Obergeschoss entfernt. Die Betstube diente sowohl dem täglichen Berggebet als auch der Anwesenheitskontrolle und der Koordination der Arbeitsabläufe. Der Zugang erfolgte zu diesem Zeitpunkt über einen separaten Eingang.

*Die Betstube im Huthaus. Foto: Karl August Reymann (1910)*

## Markenzeichen des Huthauses

Eine Besonderheit der Grube war das Orgelpositiv – ein kleines Instrument, das 1830 vom Orgelbauer Christian Friedrich Göthel gefertigt wurde. Es stammte ursprünglich aus der Grube „Churprinz Friedrich August Erbstolln" und wurde nach deren Schließung in das Huthaus von Kleinvoigtsberg überführt. Später gelangte es in das Stadtmuseum Zwickau, wo es heute museal ausgestellt ist.




*Die Nutzung der Räume im Huthaus. Zeichnung Fritz Bleyl (1917)*

Ein wichtiges architektonisches Element des Huthauses ist das achteckige Glockentürmchen, das bis heute die historische Bergglocke beherbergt. Die erste Glocke wurde 1773 angeschafft, erlitt jedoch 1818 einen Riss. Der Dresdner Glockengießer August Otto fertigte daraufhin eine neue Glocke mit einem Gewicht von etwa 100 Kilogramm. Diese wurde ursprünglich manuell geläutet und diente der Zeitangabe für die Bergleute. Im Jahr 2001 wurde ein elektrisches Schlagwerk eingebaut, das 2024 erneuert werden musste. Heute erklingt die Glocke halbstündlich zwischen 06:00 und 22:00 Uhr. Das Türmchen war – ebenso wie das gesamte Gebäude – ursprünglich mit Holzschindeln, später mit Dachschiefer gedeckt. Während das Dach heute wieder mit Schiefer gedeckt ist, schützt gefalztes Kupferblech das Turmdach. Es trägt eine Wetterstange mit der 1983 rekonstruierten Windfahne. Diese zeigt die Initialen „AHG" für Alte Hoffnung Gottes, die Jahreszahl 1834 sowie die bergmännischen Symbole Schlägel und Eisen. Eine Inschrift auf eine der Ständerbalken verweist auf einen Umbau im Jahr 1851.

## Die Sanierung

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts fertigte der Künstler Fritz Bleyl eine Bauaufnahme des Huthauses an, die den damaligen Zustand dokumentiert. Nach einer längeren Phase des Leerstands begann ab 1996 eine umfassende Sanierung unter denkmalpflegerischen Gesichtspunkten.

*Die Belegschaft der Grube vor dem Huthaus.*
*Foto: Arno Heinicke (um 1930)*

Ziel war die Wiederherstellung historischer Strukturen unter Wahrung ihrer Authentizität. So wurde das zwischenzeitlich überputzte Fachwerk im Obergeschoss freigelegt, zugemauerte Fensteröffnungen im Erdgeschoss geöffnet sowie eine baugleiche Haustür aufgearbeitet und wieder eingebaut. Die Fenster wurden in traditioneller Sprossenform rekonstruiert und im Erdgeschoss mit Fensterläden versehen. Im Hausflur konnten die ursprünglich vorhandenen Natursteinplatten aus Gneis erneut verlegt werden. Abgehängte Decken wurden entfernt, um die historischen Einschubdecken sichtbar zu machen.

Auch im Obergeschoss wurde die Raumstruktur so angepasst, dass die historische Holzbalkendecke wieder zur Geltung kommt. Beschädigte Fachwerkteile und Fenster am Westgiebel wurden erneuert. Das Dach wurde neu gedeckt, der Giebel ebenfalls mit Schiefer verkleidet. Der bestehende Hausputz wurde partiell erneuert und der Anstrich den verschiedenen Bauphasen entsprechend angepasst. In die neue Blitzschutzanlage integrierte man handgeschmiedete Repliken historischer Wetterstangen an den Hausgiebeln. An der Südseite des Hauses rankt erneut ein Weinstock an einem Rankgerüst – ein Detail, das zur atmosphärischen Wirkung des sanierten Gebäudes beiträgt.

Durch die behutsame Sanierung wurde das Huthaus „Alte Hoffnung Gottes Erbstolln" als baugeschichtliches Zeugnis des sächsischen Montanwesens erhalten und beispielhaft

den heutigen Nutzungsanforderungen angepasst. Als Teil der UNESCO-Welterbestätte Montanregion Erzgebirge/Krušnohorí fungiert es heute als bedeutender Erinnerungs- und Vermittlungsort bergbaulicher Kultur- und Sozialgeschichte.

*Das Huthaus mit neuer Schieferdeckung.*
*Foto: Karl Reymann (um 1909)*

Mit Unterstützung der Stiftung für Kunst und Kultur der Sparkasse Mittelsachsen.

## IMPRESSUM

Herausgeber: Landratsamt Mittelsachsen, 2025
Frauensteiner Straße 43, 09599 Freiberg
Text/Fotos: Jens Kugler

Nachdruck oder Reproduktion, gleich welcher Art, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

**www.landkreis-mittelsachsen.de**